

## Nippon für Anfänger

Ein Japaner kommt selten allein – auch Touristen sollten Japan besser in Gruppen bereisen. Sie erleben zwischen Geishas und Chaos eines der letzten Abenteuer dieser Welt.

Szene 1: Eine große, kamerakontrollierte Straßenkreuzung an der Ginza, Tokios Hauptschlagader, zur immerwährenden Stoßzeit. Endlich grünes Licht. Die Menge marschiert los. Plötzlich bellt von vier Seiten eine barsche Stakkatostimme via Lautsprecher Japanisches. Es klingt wie „zack-zack“. Fast fluchtartig retten sich die Passanten ans Gehsteigufer. Der Verkehr kann weiterrollen.

Szene 2: Im Hotel-TV, das Zimmer liegt im 19. Stock, 8 Uhr morgens, Gruppengymnastik. Auf den umliegenden Dachterrassen der Bürotürme von Nikon, Sony, Mitsubishi und wie sie alle heißen – Gruppengymnastik.

Szene 3: Eine von zigtausend Spielhallen. Pro Automatenreihe sitzen da mit stoischen Mienen mindestens 50 Herren in Anzug und Krawatte, Aktentasche zwischen den Knien, vor den senkrechten Kästen. Flippeln am Fließband, Feierabend als Fortsetzung der Arbeit mit anderen Mitteln. Addiert man nun noch die vom deutschen Bildschirm bekannten Bilder hinzu, von den bediensten Menschendrücken an den überfüllten Vorortzügen, von den Schlafröhren der neuen Bienenwabenhotels – man könnte in „Japanik“ geraten, Orwells Visionen vergleichsweise für „Gartenlaube“ halten.

*Urlaub in Japan?* – Gerade erst recht. Wer sich anpaßt, kann zwischen Tempeln und Alltag, Geishas und Chaos, westlicher Zivilisation und östlichem Zen, eines der spannendsten, lohnendsten Abenteuer erle-

ben, die dem reiseverwöhnten Europäer heutzutage noch beschieden sind. Sich anpassen, Nerven, Zeit, Geld und mannigfache Mißverständnisse ersparen, heißt vor allem: in einer Gruppe zu reisen (wie im Ostblock), aber bitte mit Lächeln.

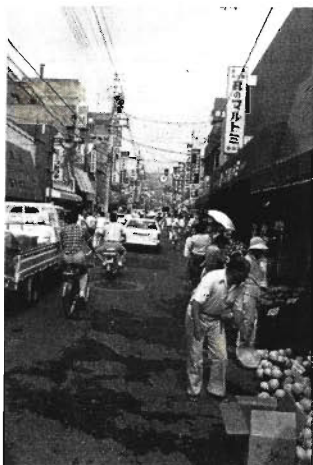
Shigi, unsere Reiseleiterin, ist sehr streng. Das muß sein, damit ihr in Nippons Getümmel keines ihrer Schäfchen abhanden kommt. Shigi spricht flüssig deutsch und zählt damit zu einer winzigen Minderheit in ihrem von Fremdsprachen so abstinenten Land. Shigi ist, vor allen Dingen, ungemein informativ. So erfahren wir schon während der Busfahrt vom Narita-Airport zur City, daß die eigentliche Stadt Tokio nur 557 Quadratkilometer mißt, weniger als Hamburg, dafür allerdings 8,3 Millionen Einwohner hat. Wir hören, daß ein 20-Quadratmeter-Kämmerchen gut 500 DM Miete kostet, daß 15 Prozent aller Haushalte ein

Klavier besitzen, daß derzeit Tokios „Disneyworld“ samt Neuschwanstein entsteht, weil das gerade noch gefehlt hat. Zweieinhalb Stunden benötigt der Bus für die 45 Meilen. Doch darauf kommt's nach 18 Stunden Flug (mit Lufthansa via Nordpol und Anchorage) auch nicht mehr an.

Das berühmte, von Frank Lloyd Wright erbaute Hotel „Imperial“ zählt (wie auch „New Otani“ oder „Okura“) zu jenen japanischen Komfortkästen amerikanischer Prägung, in denen grundsätzlich alles klappt. Effizienz heißt die Parole, vom lächelnden Liftgirl bis zum lächelnden General Manager. Originell ist allenfalls die Badewannen-Gebrauchsanweisung für japanische Gäste: „1. Wasser einlassen, 2. nicht überlaufen lassen, 3. waschen in der Wanne ...“.

Gleich um die nächste Ecke tobt das Leben. Die Ginza samt Seitenstraßen, Tokios Einkaufs- und Vergnügungszentrale, verführt zu Konsum, solange die Yen-Scheine reichen. Hier stehen die großen Kaufhäuser wie das „Matsuya“, mit Lackwaren, Zuchtperlen, Porzellan, mit der aktuellen Haute Couture von Kenzo und eigentlich allen Luxuswaren dieser Welt. In den „Tax-Free“-Shops gibt es auf Kameras, Recorder, Quarzuhren bis zu 20 Prozent Rabatt. So witzig wie praktisch sind die Wachs-nachbildungen der Gerichte (mehr Nudeln als Reis) in, den unzähligen Restaurants. Fingerzeig genügt. Für Heimwehkranken: Im „New Tokio“, bei „Löwenbräu“, kann man Japaner schunkeln seh'n.

Wohin auch immer: Wer es wagt, das Haus auf eigene Faust zu verlassen, sollte



Tokios Einkaufstraßen verführen zu Vergnügen und Konsum Foto (3): Wachholz

## Nippon für Anfänger

an der Rezeption unbedingt eine Hotelvisitenkarte mit japanischen Schriftzeichen und kleinem Lageplan mitnehmen. Denn die fehlenden Straßenschilder, die unlesbare Schrift, die so gut wie nie englisch sprechenden Taxifahrer erschweren Alleingänge in diesem wildwüchsigen Stadtdschungel ganz erheblich. In Japan können selbst hartgesottene Globetrotter ins Schleudern geraten. Wußten Sie z. B., was „Wo sind die Toiletten, bitte?“ dort heißt? Bis man „O-teh-a-rai wa doe-koh-des ka?“ korrekt herausgestammelt hat, könnte es schon zu spät sein.



Die Tempelstadt Nikko ist Bestandteil jeder Sightseeing Tour durch Japan

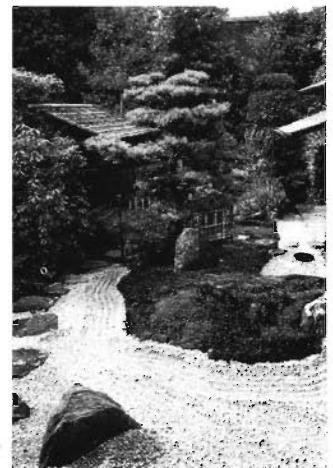
Uns kann das nicht passieren. Wir haben Shigi, wir haben ein Programm. Vier Tage Tokio: Dazu gehört selbstverständlich eine Portion „seriöses“ Sightseeing. Es werden besucht: Der Meiji-Park, der mit seine 170 000 erlesenen Bäumen und dem Schwertliengarten den Botaniker ebenso beeindrucken dürfte, wie der Meiji-Schrein (geweiht Kaiser Meiji, 1867–1912 Begründer des modernen Japans) den Kunsthistoriker. Alsdann der buddhistische Asakusa-Kannon-Tempel, teils noch aus dem 17. Jahrhundert, gewidmet der Göttin der Barmherzigkeit (Kleingeld bereithalten). Auch die Kaiserlichen Gärten, Oase inmitten der City, dürfen nicht fehlen. Bisweilen bleibt Zeit für Seitengasensabstecher. Niedrige Häuschen mit papierdünnen Wänden, Garküchen und Fischkneipen, Lampions, Seidendrucker, Klingenschmiede, Ikebana-Institute, fliegende Bratkartoffelhändler – Gesichter einer Großstadt, dörfliches Ambiente; Tokio ist auch dies.

Weiter im Programm, das eines schönen Abends „typisches Sukiyaki-Dinner, Geishas, Nightclub“ verheißt. Das Essen (Fondue auf japanisch; hauchdünne Rinderlendenscheiben, mit

Gemüsen am Tisch zubereitet) ist lecker, der Sake-Wein stark, das Sitzen auf den Matten beschwerlich. Was die mandeläugigen, weißgeschminkten Geishas angeht: Sie singen und tanzen und treten wieder ab. Herren, die mehr erwarten, haben zuvor ihren Reiseleiter nicht gründlich genug gelesen. „Geisha“ bedeutet „Künstlerin“. Höhepunkt: Das „Cabaret Mikado“, einer jener Riesenschuppen mit mehr als 4000 Plätzen, Hunderten von Hostessen (die erbarmslos konsumieren und kassieren) sowie hinreißenden, textilarmen Revuen à la Las Vegas.

Tokios Nachtleben – ein Kapitel für sich. Dieser alles, absolut alles bietende Hexenkessel von 29 499 Bars, Cabarets, Kneipen, Nightclubs (der Zahl nach absoluter Weltrekord) hat astronomische Preise.

Wem es überhaupt gelingt, als Single die lohnendsten Adressen zu finden und dann auch hineinzugelangen (ein Japaner kommt auch hier nie allein; mancherorts sind Ausländer unerwünscht), wird in den Hochburgen der Firmenspesenritter spielend mehrere hundert Mark los. Von den Pfuhlen der Sünde mal ganz zu schweigen ... Es gibt Wichtigeres im Dasein



Die Zen-Gärten von Kyoto laden zur Besinnlichkeit ein

eines Pauschalreisenden. Tokio ist schließlich nicht gleich Japan. So beinhaltet unsere einwöchige Tournee denn auch einige der klassischen Sightseeing-Stätten des Landes.

Die barocke Tempelstadt Nikko zum Beispiel. Das imposante „Sonnenlicht-Tor“, der Shinto-Schrein Toshogu, an dem 1634–36 über 15 000 Handwerker und Künstler arbeiteten, der „Heilige Stall“ mit dem berühmten Affentrio, Wahrzeichen mancher Journalisten („nicht Böses hören, sagen, sehen“): holzgeschnitzte Wunderwerke in leuchtenden Lackfarben, über und über mit Gold ver-

Diese Anzeige  
gilt als Coupon

# Lassen Sie sich ruhig nieder

für Eilige:

☎ 040 / 25 10 21

Rund 5000  
Praxen haben wir  
eingerrichtet, von der  
gemeinsamen Planung bis  
hin zur Einweihung.  
Kein Wunder, daß Ihre  
Kollegen uns vertrauen:

denn wir sind eine starke  
Genossenschaft von  
15.320 Ärzten.  
Auch Sie können uns ganz  
beruhigt alles zutrauen.  
Fordern Sie uns auf  
und an:



... und jetzt auch  
den direkten Weg:  
Praxisbedarf  
per Katalog  
Blitzschnell  
und zuverlässig

Ich interessiere mich für:  
■ Praxisplanung + Einrichtung  
■ Ihren Katalog f. Praxisbedarf

## WINORA

WIRTSCHAFTSVEREINIGUNG  
DEUTSCHER ÄRZTE EG  
Anckelmannstr. 23, 2000 Hamburg 26  
(und 8 weitere Niederlassungen)

ziert. Und ringsum im Niko-Nationalpark Zedern, Seen, Wasserfälle, seidige Luft und bis zu 3000 Meter hohe Berge. Dies ist, der Superlativ sei gestattet, einer der schönsten Orte der Erde.

Die alte Kaiserstadt Kyoto dann. Mit 210 Sachen rauscht der legendäre Shinkansen-Expreß von Tokio dorthin. Der Zugkomfort? Unter dem Inter-city-Niveau. Die Aussicht? Entlang fast der gesamten, 514 km langen Strecke Häuser, mal flach und hölzern, mal hoch und betonig, dazu Wälder von E-Masten und handtuchkleine Reisfelder. Immerhin: Zwischen der 3. und 5. Haltestelle soll, Fensterseite

rechts, an wolkenlosen Tagen der Fujiyama persönlich zu sichten sein.

Kyoto: Anno 794 gegründet, über 1000 Jahre lang Landeshauptstadt, 1,5 Millionen Einwohner, 7,9 Millionen Touristen im Jahr, null Hochhäuser, 1600 buddhistische Tempel und 300 Shinto-Schreine. Man bräuchte Wochen, wir haben einen Tag. Die stille Stunde in einem der Zengärten, Kies vor Augen, versunken in Gedanken, bleibt unvergessen.

Nara noch, die „Wiege der japanischen Kunst“: Wieder herrliche Tempel und Schreine, dazu Scharen von zahmen, stets hungrigen Rehen. In Kobe, der

Hafenstadt, liegt schließlich die „Pearl of Scandinavia“ zum Einschiffen bereit. Die ehemalige „Finnstar“ (12 450 BRT) fährt unter Bahamas-Flagge, hat einen norwegischen Kapitän, einen Schweizer Restaurant-Manager, Filipinos im Service und vorwiegend US-Passagiere an Bord. Eine Mischung, die prima funktioniert. So „gehören“ beispielsweise Pool und Liegestühle den Deutschen, Bingo und einarmige Banditen den Amerikanern. Der kalifornische Chablis mundet allen gleich gut.

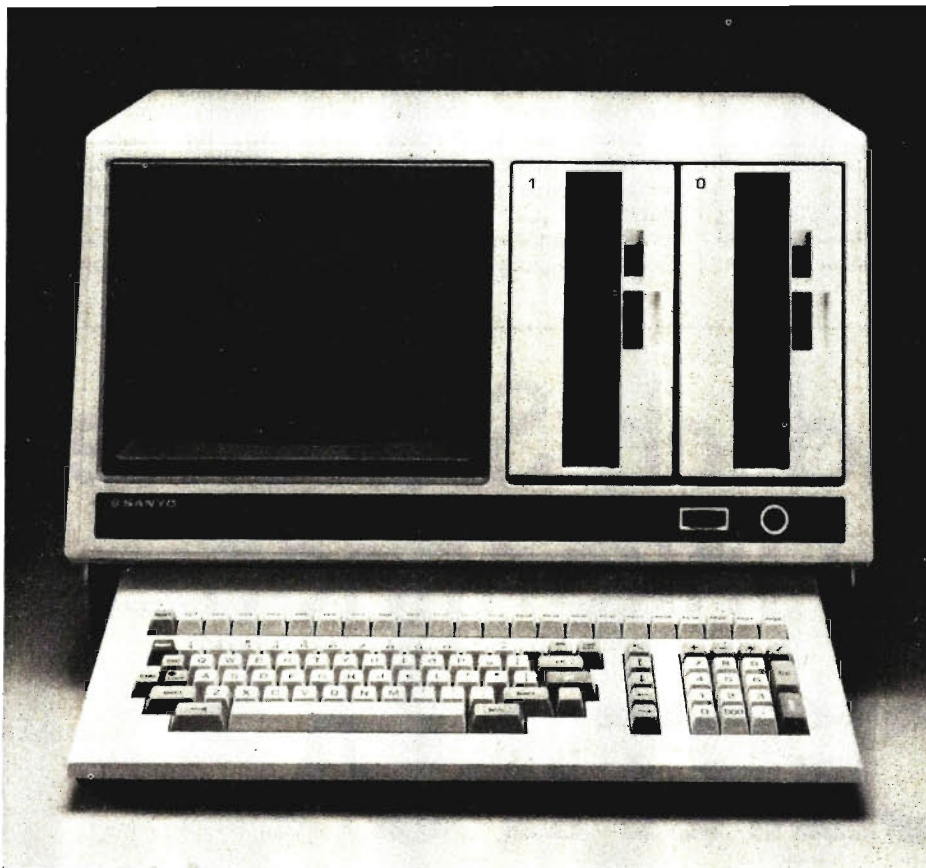
Wir durchqueren die zauberhafte japanische Inlandsee, verlassen das gemütliche Schiff leider bereits in

Pusan, Südkorea – Endstation. Die „Pearl“ (sie hatte 1981 als erstes Kreuzfahrtschiff die Genehmigung erhalten) reist ohne uns weiter in Richtung China, nach Dalien, Hsingang, Yentai und Shanghai. Doch dies wäre ohnehin eine ganz andere Reportage gewesen... Dieter Wachholz

□

**Anmerkung:** Die hier beschriebene Japan-Woche wird bis Oktober von Hanseatic Tours, Hamburg, als Anschlußprogramm zu 19tägigen Hongkong-China-Korea-Japan-Kreuzfahrten mit der „Pearl of Scandinavia“ (und Lufthansa-Linienflügen) angeboten.

## GOÄ-Abrechnung - leichter, schneller, billiger!



Das Erstellen von Privatliquidationen nach § 12 GOÄ wird um ein Vielfaches vereinfacht, beschleunigt und verbilligt, wenn sich der Arzt auf unser GOÄ-Abrechnungsprogramm für Micro-Computer stützt – wie es bereits viele Kollegen tun.

Pluspunkte:

Eingabe sämtlicher relevanter Liquidationsdaten wie GOÄ-Ziffern, abweichende Multiplikationsfaktoren und notwendige Zusatzbegründungen direkt von der Karteikarte sowie Datum und Uhrzeit etc. – dadurch nur noch minimaler Zeitaufwand für die Erstellung von Privatliquidationen.

Unser GOÄ-Abrechnungsprogramm ist auf SANYO-Micro-Computern universell einsetzbar – in einer freien Praxis genauso wie für Krankenhausärzte.

Unsere Fachhändler führen Ihnen dieses Spezial-Programm gerne und jederzeit vor.

Sanyo · Widenmayerstr. 25 · 8000 München 22 · Tel.: 0 89 / 23 79-1  
 Senden Sie mir Unterlagen  Veranlassen Sie eine unverbindliche Vorführung  
 Name: \_\_\_\_\_  
 Anschrift: \_\_\_\_\_

